Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 3

Artikel: Eine Zollgeschichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Gallische Proporz-Idylle.

Bu Sanct Gallen, wo brei Weiher Und noch mancher Tümpel Zahl, Ginfam liegen binter'm Sügel Bei der Stadt hoch über'm Thal,

Gieng bor Rurgem ein Rumoren Durch ber Baffer ftillen Grund, Lief im naffen Reich der Lurche Laut durch der Amphibien Mund:

"Nicht mehr foll die nackte Mehrheit Uns bestimmen eine Babl, Muen Weihern gleiche Rechte, Wählt fortan proportional!

Liberal im einen Weiher, Demokratisch nebenan, Bis gur letten Stinkepfüte, Alle Farben fommt heran,

· ·

Mennet eure Candidaten, Rein Gewürm ift mehr zu ichlecht, Der Proporz bringt eitel Segen, Jedem Wurme gleiches Recht."

Und ben Segen zu verbreiten Durch ben ganzen großen Sumpf Macht ein Troß von Heilverfündern Sich in Gile auf ben Strumpf.

Quidien, quaden allenthalben, Legen ihren Wunderleich Kreuz und quer in langen Fäben Ueberall im ganzen Teich.

Quaden öfters auch bagegen Biele Frosche im Berein, Die Propörgler wiffen immer Um so lauter stets zu schrei'n! Gang in aller Stille wühlen Schwarze Molche noch dazu; Wenn bas Waffer fie getrübet Drücken fie fich bann im Ru!

Und fo geht es fort im Schlamme, Alles wühlt, verhett, verspricht, -Jedem werden nichts wie Rechte, Nur der Pflichten denkt man nicht.

Laßt das neue Heilverfahren Einmal nehmen seinen Lauf Tropbem höret auf drei Weihern Das Gequactie noch nicht auf.

Trop proportionalem Rechte Tönet ber Amphibien Chor, Rach wie bor in em'gem Rampfe Aus dem Sumpf an unfer Ohr.

Fratres friburgenses.

Gründimus pro nostris Jesuitis sub nomine falso Unam lotteriam, et geldum kriegimus multum. Dicimus simplementer, quod sit pro beneficis causis Instituta. Proquo non? Est ja credula plebes! Nec bratum sentit, quem servimus astutiose. Helvetiam matrem non fürchtimus, est odoratu Duro, nec naso tali quali magistratus Friburgensis, hoc vult dicere, bene acuto. Facinus x pro u cuicunque placebit et quando. Et nostri patres sancti mirifice nobis Talibus in causis helfunt et religionis Nomine praetexto cassam, quae vidua, implent. Quod legaliter est prohibitum lotterizare, Est verum, sapimus, sed legi drehimus nasum. Quod permissum erat Bernensibus urradicalis, Defensum non esse potest id ultramontanis Friburgensibus, si fingunt beneficas causas: Totum dependet de hoc, tu quale mantellum Appendis causae, ad qualem te dedicasti. Littera nil valet, vivificat spiritus totum.

E truurige Byt für än ordeliche Glorner!

Uhni daß ä Mänsch dra dänggt hat, daß der Modetüfel au nu üsers Griffelhändeli dannt verchoga, töhrt man einersmul daß an ewigfuulmeineidig= wüeste Schlufi Griffel dann macha, wo nub dryged und tei Staub gind, und was ba nu s' allerverflüechtift ift, nud emol verbrächet und wämmers gad mit Flyß a Boda tiht. Der Lumpekarli, Reugriffelerfinderlig heißt Alimuni.

Jegba chömmer hufiera ihr arme Glornergriffelmannli! Der Handel list am Boba! Do wird nit meh framet! So an Alimuniumsgriffel habet fieba Johr. 's ist würkli jum Briegge! I bitt um Azeig, wenn ber nen Griffelchaib fütt en Bsuech mache 3'Glaris ober a ber Ziegelbruck. thiet ihm bann allsgmach be Grind verschlub, daß er nut meh dunt erfinda weder Löcher und Billa. Ihr conned dann luege wie wuel daß ihm thuet.

Mir wand bu dere Gichicht jet gad ufhore, i muest eister tauber werbe. Warum lybt mä's? — I ben eltere Byte war me mit söttige Burichte g'sahre! Mit üs goht's hinden abe. Tafle und Griffel vertrybt ba Modetüfel, und jet ba bold goht's au hinder ba Zieger und Glornerthee!

Höflichkeits-Borfchlag.

In ber "Büricher Boft" flagt Jemand in einem "Gingefandt" barüber, daß Duzbrüder fich mit "Herr" anreden, also: "Du Herr Professor, du Herr Hauptmä, du Herr Schmidt u. f. w."

Wir find ber Anficht, daß es fich hier nur um eine Art möglichst weitgehender Söslichteit handelt und können Falle anführen, in welchen biese Form selbst da angewandt würde, wo man sie von Natur am wenigsten erwarten bürfte.

So hörten wir einen Zeugen vor Gericht den Angeklagten, mit dem er nicht auf beftem Fuße ftand, also anreben: "Du herr Schurke! Du herr Schwindler!" Im zoologischen Garten hatten wir Gelegenheit, einen Knaben zu beobachten, welcher die Thiere nur so anrebete : "Du Herr Elephant! Du Herr Tiger! Du Herr Geper!" und sogar: "Du Frau Kate! Du Frau Spane! u. f. w." In einem Falle ichien ihm fogar ein: "Du Fraulein Gans" angebracht.

Wir wollen hoffen, daß diese Art von Söflickfeit Schule macht, denn au viel Söflichkeit schadet nie.

Heilige Totterie!

Universitäten sind Richt gegründet so geschwind, Sonderlich bei frommen Zwecken Beiß ber Catan ftets zu neden.

Und der Teufel heißt allhier: "Geld dazu vermiffen wir! Aber Freiburg troßt den Spöttern, Will die Gelber fich "erlöttern".

Seilia macht fich ja - und wie! Die geplante Lotterie. Seht, da kommen zum Betriebe: Glaube, Hoffnung und die Liebe!

Weil ein Loos gewinnen fann, Wollen's wagen Weib und Mann; Daß gebraten fommt die Taube, Sift ibr felfenfefter Glaube.

Daß der Mensch nicht Alles merkt; Wie sich das Komite stärkt Bei der Hände kluger Offnung, Das ift unfre befte Soffnung.

Ohne Geld bort Alles auf, Haus und Hof und Lebenslauf; Und um Gelb im Beltgeschiebe Schlägt und bangt das Berg in Liebe.

llebt ihr Leute Diefe brei: Raufet Loofe, Jeder zwei, Dag man tann in Freiburg lehren Wie die Reter zu befehren

Es ist Pflicht für Jung und Alt, Daß man himmelsfreuben gahlt; Unfre Bflicht ift einzusaden, Und der Teufel foll fich paden!

Die Mengeborenen in Beyn.

Zwei neue Bärli in der That! Bo fo viel Baren fich befinden, Rein Wunder, daß bem Bundesrath Man felbft fucht Bären aufzubinden.

Eine Bollgeschichte.

Ein frangösischer Raufmann wollte einen Poften Roquefortfaje über die Grenze ichaffen.

"Was ift in den Kiften enthalten, das duftet so ftark," fragte der schweizerische Grenzbeamte.

"Parfüm," erwiderte der Kaufmann, und wirklich wurde der Rase als Barfüm verzollt.

Es begab fich aber, daß ein schweizerischer Raufmann eine Rifte mit Parfilms nach Frankreich schiden wollte, und analog dem erwähnten Falle wollte er die Parfiims als Emmenthaler Raje verzollen, denn das ift billiger. Die frangösischen Grenzbeamten wollten aber nicht. Man ftritt hin und ber und entichloß sich endlich, die Sache telegraphisch dem Ministerium in Baris borzulegen.

"Emmenthaler Rafe duftet nicht besonders fcon," lautete die Auskunft, "kann also nicht mit Parfum auf eine Stufe gestellt werden. Höchstens könnte man Rase als Banama-Aktien verzollen , denn beides fteht nicht im beften Geruch."

Im Spital:

Rekonvalengent Coni (plaudert mit dem Wärter): "Sie was haltet

Sie eigetsi bu der orientalische Frag'?" Wärfer: "Jo hm, do müend Sie scho da Doktor frage; i chenn mi us bem Apithefergug nib racht uus!"